

Duftende Öle als Heilmittel für



Kühlt und beruhigt: Die Pfefferminze.



Rosmarinöl kann bei Schmerzen helfen.



Salbei nützt bei Zahnfleischentzündungen.



Die Kamille wirkt krampflösend.



Beruhigenden Effekt hat die Zitronenmelisse.



Thymian kann Husten lindern.

Ätherische Öle helfen gegen Schmerzen, schützen vor Flöhen, beruhigen nervöse Hunde und steigern bei Nutztieren die Leistung. Bei Katzen aber ist mit diesen Mitteln Vorsicht geboten.

In der Tiermedizin werden ätherische Öle als pflanzliche Arzneimittel und zur Stall-desinfektion eingesetzt. Interessant erscheint auch ihr Einsatz in Form von Futterzusätzen als mögliche Alternative zum übermäßigen Gebrauch von antibiotischen Leistungsförderern in der Intensivtierhaltung. Man hofft, dadurch krank machende, antibiotikaresistente Bakterien erfolgreich bekämpfen zu können. In Untersuchungen mit Schweinen, Hühnern und Kälbern konnten damit ähnliche Leistungssteigerungen erreicht werden wie mit antibiotischen Leistungsförderern. Der Vorteil der Futterzusätze auf der Basis von ätherischen Ölen besteht darin, dass weniger Nebenwirkungen beobachtet werden und die Notwendigkeit von Absetzfristen vor dem Schlachten entfällt.

Neben Nutztieren profitieren aber auch unsere Haustiere, allen voran der Hund, von der Heilwirkung ätherischer Öle. Deren Anwendung erfolgt gewöhnlich auf drei Wegen: über die Haut (externe Anwendung), durch Inhalation oder durch Aufnahme über das Maul. Bei der Anwendung auf der Haut wird empfohlen, die ätherischen Öle in einem hautfreundlichen, fetten Trägeröl zu verdünnen (zum Beispiel Aprikosenkernöl, Avocadoöl, Jojobaöl, Mandelöl, Nachtkerzenöl oder Olivenöl) und lediglich in einer Konzentration von ein bis maximal fünf Prozent auf die Haut aufzutragen. Zur Anwendung auf der Haut können auch Cremes, Salben, Sprays, Tinkturen und Shampoos, welche das entsprechende Öl enthalten, eingesetzt werden.

Erfahrene Aromatherapeuten können allfällige Fragen am besten beantworten

Gerade bei Hunden sind Duftkissen für den Liegeplatz, Halstücher betupft mit ätherischen Ölen sowie Duftalsbänder zusätzliche Anwendungsmöglichkeiten. Ebenso mögen Hunde Einreibungen und Massagen mit ätherischen Ölen. Zur Schmerzlinderung können Hunde lokal zum Beispiel mit Wacholderöl oder Rosmarinöl, gelöst in einem geeigneten fetten Trägeröl, vorsichtig eingerieben werden. Zur Beruhigung von nervösen oder hyperaktiven Hunden wird allgemein empfohlen, einige Tropfen Lavendelöl auf deren Bett oder Schlafplatz zu platzieren oder damit vorsichtig die Fusssohlen einzureiben.

Unsere Haustiere sind äusserst attraktiv für viele Ektoparasiten, die von aussen die Haut und das Fell besiedeln. Dazu zählen Flöhe, Haarlinge, Milben und Zecken. Flöhe nisten sich sowohl im Fell der Tiere ein als auch in Teppichen, im Parkett und in Fens-

Tiere

ternischen. Hunde mit Flöhen können recht erfolgreich mit einem Shampoo gewaschen werden, das zum Beispiel Eukalyptusöl, Lavendelöl, Kiefernadelöl, Wacholderöl oder Mischungen aus diesen Ölen enthält. Zecken lassen sich unter anderem mit einer Mischung aus Teebaumöl und Lavendelöl, gelöst in einem Trägeröl, bekämpfen.

Die Anwendungsmöglichkeiten von ätherischen Ölen in der Tiermedizin sind noch vielfältiger, als sie hier dargestellt werden können. Erfahrene Aromatherapeuten, die sich auf die Anwendung von ätherischen Ölen in der Tiermedizin spezialisiert haben, sind die richtigen Ansprechpartner. Es bleibt noch zu erwähnen, dass bei der Anwendung von ätherischen Ölen artspezifische Unterschiede beachtet werden müssen: Während Hunde ohne Probleme mit ätherischen Ölen behandelt werden können, reagieren Katzen sehr empfindlich darauf. Dies liegt unter anderem daran, dass Katzen die fettlöslichen Ölbestandteile nur langsam ausscheiden können. Ihnen fehlt ein bestimmtes Enzym, das für die Ausscheidung der so genannten Terpene über die Niere unerlässlich ist. Um eine bestimmungsgemäße und risikoarme Anwendung von ätherischen Ölen zu gewährleisten, sollte daher der Rat von einem erfahrenen Therapeuten eingeholt werden.

Jürgen Reichling und Reinhard Saller

Hilfe bei Kolik oder Infekt

Ätherische Öle werden gewöhnlich aus Aroma- und Gewürzpflanzen mithilfe der Wasserdampfdestillation gewonnen. Sie dienen der Pflanze unter anderem dazu, Insekten zur Bestäubung anzulocken, Schädlinge fernzuhalten und Infektionen mit Bakterien, Pilzen und Viren zu vermeiden. Ätherische Öle sind fettlöslich, sie besitzen einen charakteristischen Geruch und verdampfen im Gegensatz zu fetten Ölen rückstandsfrei. Es sind Vielstoffgemische, die aus niedermolekularen Substanzen wie Monoterpenen, Sesquiterpenen und aromatischen Verbindungen bestehen.

Aufgrund ihrer antimikrobiellen, blähungstreibenden und krampflösenden Wirkung werden sie bevorzugt zur Behandlung von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes verwendet (zum Beispiel bei der Tympanie der Wiederkäuer, Koliken beim Pferd, Trommelsucht bei Kaninchen). Gute Dienste leisten sie auch bei Infektionen der Atemwege, Husten, zur Wundheilung, bei Entzündungen der Maul- und Rachenschleimhaut, bei Zahnfleischentzündungen und als Bestandteil von Euterbalsam. Darüber hinaus können Luftsackerkrankungen des Pferdes, grippale Infekte bei Kälbern, Rindern und Schweinen sowie Schnupfen bei Kaninchen mittels Inhalation ätherischer Öle erfolgreich therapiert werden.



Die Redensart «Wie der Herr, so's Gscherr» trifft auch bei Übergewicht zu.

Zusammen durch dick und dünn

Übergewicht ist bei vielen Menschen ein Thema. Auch viele Haustiere haben ein wenig zu viel auf den Rippen. Zwischen molligen Besitzern und dicken Tieren besteht sogar ein Zusammenhang.

Mal zwei Kilo mehr, mal ein Kilo weniger – nicht immer sind die Gründe dafür so offensichtlich. Bei Haustieren ist das ähnlich. Meist führen verschiedene Faktoren zum Ausschlagen des Zeigers auf der Waage: Übermässige Fütterung, zweitens mangelnde Bewegung, drittens genetische Veranlagung. Manche Rassen, speziell bei Hunden, haben einen niedrigeren Grundumsatz als andere. Zu den Hunden, die leichter dick werden, gehören Labrador, Golden Retriever, Beagle und Basset. An vierter Stelle steht Übergewicht des Besitzers. Wer selbst ein paar Kilo zu viel hat, möchte auch dem Vierbeiner öfter «etwas Gutes gönnen».

Zu den bislang unerforschten Gründen für das Übergewicht gehören Klimaveränderungen, Stress und bestimmte Viren. Auch der künstlich geschaffene Hell-Dunkel-Wechsel mit elektrischer Beleuchtung, so Forscher, habe Einfluss auf das Essverhalten und auf die Nahrungsverwertung. Gerätselt wird noch, ob Elterntiere, die übermässig gefüttert wurden, Gene zum Dickwerden entwickeln und diese an ihre Nachzucht vererben.

Überschüssige Energie wird vom Körper in Form von Fett gespeichert. Wie viele Fettzellen ein Tier hat, entscheidet sich in der Wachstumsphase. Hunde und Katzen, die als

Welpen dick waren, tragen ihr Leben lang mehr Fettzellen im Körper als schlanke Tierbabys. Bei ihnen nimmt im Erwachsenenalter mit dem Gewicht nur noch die Grösse der einzelnen Fettzellen zu. Für sie ist es viel schwieriger, das Gewicht wieder loszuwerden. Darum ist es wichtig, dass Welpen schlank aufwachsen. Gefahren und Folgen von Übergewicht sind beim Tier ebenso drastisch wie beim Menschen. Es kann zu Gelenk- und Bandscheibenabnutzung, zu Atemproblemen, Herzerkrankungen, zu Leistungsabfall und zur Zuckerkrankheit führen.

Wenn es nicht nur um einen kleinen Bauch geht, ist es Zeit für eine strenge Diät

Für Hunde ist es im Fall eines kleinen Bäuchleins ideal, wenn sie zusammen mit dem Besitzer neue, kleine Anstrengungen ausüben. 30 Minuten zügiges Walken pro Tag, vielleicht sogar joggen, das wäre ein guter Einstieg. Damit der Vierbeiner richtig in Schwung kommt, helfen Apportierspiele.

Ist die Sache mit dem Übergewicht so dramatisch, dass das Haustier kein Bewegungsprogramm mehr mitmachen kann, ist es an der Zeit für eine wirklich strenge Diät unter fachlicher Anleitung. Lassen Sie in diesem Fall zuerst eine gründliche Untersuchung beim Tierarzt durchführen. In seltenen Fällen können Krankheiten wie Schilddrüsenunterfunktion schuld sein. Danach kann der Veterinär ein spezielles Fütterungsprogramm zusammenstellen, das den Vorlieben des Tieres entspricht, aber trotzdem wirksam ist.

Tanja Warter, Tierärztin